



Entschuldigung – Strafe – Wiedergutmachung Was Kinder lernen können, wenn sie sich mal danebenbenehmen – falls Erwachsene richtig darauf reagieren.

UNTERSTÜTZENDE Erziehungsmaßnahmen

das sind: vom Erzieher eingesetzte soziale oder (im)materielle **Verstärker**

dazu gehören: Lob, Belohnung, Erfolg, Ermutigung, Zuwendung, Vorbild, Spiel

Ziel: erwünschtes Verhalten erlernen bzw. seine Häufigkeit steigern

Es gibt zwei Möglichkeiten, erwünschtes Verhalten zu verstärken:

1. erwünschtes Verhalten ⇒ eine angenehme Konsequenz folgt (z.B. ein Bilderbuch vorlesen)
2. erwünschtes Verhalten ⇒ ein unangenehmer Zustand wird beendet (z.B. Das Kind hat nach beharrlicher Aufforderung seinen Rucksack weggeräumt ⇒ Es wird nicht mehr vom Spielen abgehalten.)

Negative Aspekte von Lob/Belohnung u. dgl.:

- Es besteht ein Abhängigkeitsverhältnis, weil Lob/Belohnung nicht an die Sache gebunden ist, sondern an eine Person (= Gnade der/s mächtigen Erwachsenen)
- Erwünschtes Verhalten wird häufig als selbstverständlich wahrgenommen und darum nicht verstärkt, wogegen negatives Verhalten meist getadelt wird.
- Relativität von Verstärkern (muss dem momentanen Bedürfnis des Kindes entsprechen)
- Ob Lob positiv wahrgenommen wird, hängt von der Beziehung zu der Person ab, die es ausspricht und von der Situation (Z.B. kann Lob in der Öffentlichkeit peinlich sein, wogegen es unter vier Augen eher als Wertschätzung erlebt wird.).
- Gefahr der Sättigung. Das Kind braucht dann einen immer größeren Anreiz, um noch zu kooperieren.
- Das Kind zeigt erwünschtes Verhalten womöglich nur mehr aufgrund der Belohnung.

Positive Aspekte:

Lob/Belohnung kann Ansporn/Ermutigung/Motivation bewirken, wenn

- die Verstärkung sofort bei Auftreten des erwünschten Verhaltens gesetzt wird.
- die Verstärkung nur solange gewährt wird, wie das Kind auch das erwünschte Verhalten zeigt.
- die Belohnung wirklich erst nach dem erwünschten Verhalten gewährt wird (niemals davor!).
- anfänglich (bei Neuauftreten des erwünschten Verhaltens) **kontinuierliche Verstärkung** stattfindet, später (zur Festigung) jedoch nur noch **intermittierend** (gelegentlich) verstärkt wird (siehe **Shaping**).

ERFOLG

hat ausschließlich positive Effekte aufgrund sachbezogener Motivation; kein Erleben von Fremdbestimmung, weil Erfolg unabhängig ist von der Gnade der/s mächtigen Erwachsenen.

ERMUTIGUNG

Wer ermutigt, gibt Hoffnung auf Erfolg (Voraussetzung: Beziehung, Verständnis).

SHAPING (Verhaltensformung)	
Beschreibung: <ol style="list-style-type: none">1. Zunächst wird jedes Verhalten, das dem gewünschten Endverhalten ähnelt, sofort und regelmäßig verstärkt.2. Allmählich wird nur noch jenes Verhalten verstärkt, das innerhalb der gewünschten Verhaltenssequenz dem nächsten Schritt entspricht.3. Nach einer Weile wird ausschließlich jenes Verhalten verstärkt, das dem gewünschten Endverhalten nahezu entspricht – bis das Endverhalten gezeigt wird.4. Eine Zeit lang wird dann das Endverhalten kontinuierlich verstärkt. Langsam wird zu einer intermittierenden Verstärkung übergegangen, bis sie schließlich ganz überflüssig wird und das Verhalten aufgrund von Gewöhnung gezeigt wird.5. Das erwünschte Verhalten wird durch Übung und Wiederholung gefestigt.	Beispiel: Schuhbänder binden Das Kind kann mit jeder Hand ein Schuhband halten. Das Kind kann die Schuhbänder überkreuzt aufeinanderlegen. Das Kind kann die Schleife (fast) alleine binden.

Falls ein Kind doch einmal unerwünschtes Verhalten zeigt...

Es ist sinnvoll, Kindern von Anfang an (spätestens mit 2 Jahren) aufrichtiges, aber unaufgeregtes Feedback bei unerwünschtem Verhalten zu geben. Hier eine Schritt-für-Schritt-Anleitung:

Klärung des Rahmens (Schritt-für-Schritt)	(von Judith Sinnhuber)
Beispiel: Ihr Kind zeichnet. Sie sehen, dass es mit dem Stift absichtlich über die Unterlage hinaus auf den Tisch kritzelt.	
<ol style="list-style-type: none">1. Weisen Sie es freundlich an: „<i>Zeichne bitte nur auf dem Papier.</i>“ Sollte es nicht sofort entsprechend reagieren...2. Stellen Sie ruhig, aber mit fester Stimme klar: „<i>Ich meine das Ernst, mir ist wichtig, dass du dich daran hältst.</i>“ Stellen Sie dabei unbedingt Blickkontakt her, damit Ihr Kind über mehrere Sinneskanäle dieselbe Information aufnehmen kann (Tonfall und Gesichtsausdruck müssen zusammenpassen!). Falls Ihr Kind darauf immer noch nicht reagiert, oder womöglich grinsend weitermacht...3. Unterbinden Sie seine Aktivität sanft, aber bestimmt, indem Sie z.B. Ihre Hand auf die Hand des Kindes legen, mit der es den Stift hält. Sprechen Sie dabei nicht, sondern schauen Sie es weiterhin mit ernstem Gesichtsausdruck an. Warten Sie einen Augenblick, vielleicht können Sie wieder Blickkontakt mit Ihrem Kind herstellen. Dann wiederholen Sie Ihre Forderung: „<i>Ich möchte, dass du auf dem Papier zeichnest.</i>“ Und nach einer kurzen Pause, in der Sie Ihrem Kind immer noch fest in die Augen schauen, fragen Sie: „<i>Ist diese Information bei dir angekommen?</i>“ Für den unwahrscheinlichen Fall, dass es immer noch nicht aufhört, den Tisch zu beschmieren...4. Jetzt ist es Zeit für eine Ankündigung: „<i>Wenn du dich nicht daran halten kannst, nur auf dem Papier zu zeichnen, musst du das Zeichnen beenden.</i>“ Wichtig: Das ist die einzige Ankündigung! Sollte Ihr Kind danach immer noch nicht einlenken...5. Beenden Sie die Aktivität ohne weitere Diskussion. Wenn Ihr Kind versucht, Sie mit „<i>Ab jetzt zeichne ich eh nur mehr auf dem Papier</i>“ umzustimmen, bleiben Sie unbedingt bei Ihrer Ankündigung: „<i>Für heute ist das Zeichnen beendet.</i>“ (Ihr Kind soll Sie als verlässlich erleben können!) Sie können ihm jedoch für den nächsten Tag eine neue Chance in Aussicht stellen: „<i>Morgen hast du wieder die Möglichkeit zu zeichnen.</i>“	

Sollte es im Zuge dieser Klärung des Rahmens zu einem **Tobsuchtsanfall** kommen, beachten Sie bitte, dass es zwei verschiedene Arten davon gibt:

- a) Ein **Stressausbruch** wird durch starke Emotionen (z.B. Enttäuschung, Verlust, Frustration) ausgelöst. Dabei wird Ihr Kind von Gefühlen übermannt, die es weder verstehen noch selbständig verarbeiten kann. Oft wirft es sich dabei auf den Boden und weint bitterlich. In diesem Moment braucht Ihr Kind Trost und Körperkontakt zur Beruhigung. Manchmal hilft auch Ablenkung.
- b) Bei einem **Wutausbruch aus Jähzorn** ist das Großhirn aktiv, Ihr Kind verfolgt damit also eine bewusste Strategie. Es kann in diesem Moment seine Forderung klar und deutlich verbalisieren und diskutiert mit Ihnen. Dabei vergießt es oft keine Träne. Dieses Verhalten braucht eine klare Haltung Ihrerseits: „Ich verstehe, dass dir das nicht passt, aber das ist jetzt so.“

GEGENWIRKENDE Erziehungsmaßnahmen

das sind: vom Erzieher eingesetzte **Verhaltenskonsequenzen** mit unangenehmer Wirkung

dazu gehören: Belehrung, Erinnerung, Ermahnung, Tadel, Drohung, Strafe (inkl. Wiedergutmachung, sachliche Folge)

Ziel: unerwünschtes Verhalten beenden bzw. seine Häufigkeit reduzieren

Es gibt zwei Möglichkeiten, auf hartnäckiges unerwünschtes Verhalten zu reagieren:

- 1. unerwünschtes Verhalten ⇒ eine unangenehme Konsequenz folgt (z.B. Fernsehverbot)
- 2. unerwünschtes Verhalten ⇒ ein angenehmer Zustand wird beendet (z.B. vom Spielplatz nach Hause gehen)

Negative Aspekte von Strafen u. dgl.:

- Bestrafung kann unerwünschtes Verhalten nicht beseitigen, sondern nur unterdrücken.
- Wirkung = eher Flucht/Vermeidungslernen (z.B. Lügen, Heimlichkeit)
- Die Eltern-Kind-Beziehung wird belastet.
- Häufiges Strafen kann zu aggressivem Verhalten führen.
- Meist erwirbt das Kind keine Einsicht in das Fehlverhalten.
- Bestrafung kann sogar als Verstärker wirken, wenn dies die einzige Gelegenheit ist, in der das Kind Zuwendung erfährt. Es nimmt dann lieber in Kauf, getadelt zu werden, als gar keine Aufmerksamkeit zu bekommen.

Bestrafung hat aber **kaum negative Auswirkungen, wenn** sie als gerecht empfunden wird und innerlich angenommen werden kann: Dafür ist unerlässlich, dass...

- das Kind weiß, wofür es bestraft wird.
- die Strafe dem Vergehen angemessen ist.
- eine Bestrafung gerecht ist. Frage: Hätte jedes Familienmitglied für dieses Vergehen dieselbe Strafe bekommen?
- ein enger zeitlicher & inhaltlicher Zusammenhang mit dem Vergehen besteht.

Eine Wahlmöglichkeit wirkt deeskalierend, denn sie regt zum Nachdenken an. Dadurch wird das Großhirn aktiv und die emotionalen Zentren beruhigen sich.

z.B. Ein Kind zerstört die Puppe der Schwester aus Eifersucht. Die Mutter stellt es vor die Wahl: „Du kannst

- a) durch Hausarbeit Geld verdienen, um eine neue zu kaufen oder
- b) deiner Schwester deine eigene Lieblingspuppe überlassen.“ (falls die Schwester einverstanden ist)

Noch besser als Strafen wirken:

- **Wiedergutmachung:** der Schaden wird behoben und die beschädigte Beziehung wird wiederhergestellt, nach dem Motto: *Wo Schaden entstanden ist muss es Entschädigung geben.*
- **Sachliche Folge/logische Konsequenz:** Das sind selbstverschuldete Unannehmlichkeiten, (Z.B. Man darf erst in der Pause in den Konzertsaal hinein, weil man zu spät gekommen ist.)

immer gut nach einem Konflikt:

TIME-IN

= Zeit für Ko-Regulation von Gefühlen (Emotionaler Stress ist oft der Auslöser von schlechtem Benehmen, weil Kinder häufig noch keine Strategien für den Umgang mit negativen Gefühlen haben.)

= Gelegenheit, um Gründe für schlechtes Benehmen herauszufinden

= **Beziehungsarbeit**, weil das Kind erkennt, dass seine Bezugsperson keine Angst vor starken Gefühlen (Zorn, Aggression, Trauer...) hat und Verständnis dafür zeigt.

≠ Verstärker für schlechtes Benehmen!

TIME-OUT/Stille Treppe/Stiller Stuhl

Ziel: Unerwünschtes Verhalten wird beendet, weil ein angenehmer Zustand (dabei sein/dazu gehören) durch Verbannen des Kindes beendet wird. Es wird alleine in einen anderen Raum geschickt.

„Die Regel für die Dauer des Time-out ist pro Lebensjahr eine Minute. Dieses Zeitlimit soll verhindern, dass ein Kind in die tiefe Angst verfällt, verlassen worden zu sein, oder in einen Zustand der Panik oder Verzweiflung gelangt. Durch das Time-out können leicht TRENNUNGSANGST-SYSTEME (Hervorhebung im Original) im unteren Teil des Gehirns eines Kindes aktiviert werden, die wiederum die Schmerzzentren anstoßen. Diese Technik ist effektiv, weil Kinder dadurch ihr Verhalten mit Strafe und Schmerzen assoziieren. Das Time-out ist ... dann wirklich angebracht, wenn das Großhirn eines Kindes so weit entwickelt ist, dass es sich klar für destruktives, verletzendes Verhalten entscheiden kann. Weil aber Time-out eine Disziplinierung durch Schmerzen ist (wenn auch nur kurzzeitig), sollte es nur als äußerste Maßnahme angewandt werden. Wenn etwas nicht wirklich gefährlich, zerstörerisch oder verletzend ist, sollten Sie andere erzieherische Maßnahmen zuerst ergreifen – ignorieren, Wahl und Konsequenzen oder Weggehen mit den Worten: „Ich möchte nicht mit dir zusammen sein, wenn du dich so benimmst.“ (Sunderland 2010, S.174)

Quellen:

- Hobmair, H. (Hrsg.) 1996: *Pädagogik*, 2. Auflage, Köln/München: Stam Verlag.
- Sunderland, M, 2010: *Die neue Elternschule. Kinder richtig verstehen und liebevoll erziehen*, 3. Auflage, München: Dorling Kindersley. (Sie finden dieses Buch in der Elternbibliothek.)